

Trump, der Weltenfresser

Was sich am Morgen des 8. April ereignete, ist ein wahres Wunder. Oder vielleicht auch nicht.



9. April 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Wahnsinn auf Erden

„Eine ganze Zivilisation wird heute Nacht untergehen.“ (Donald J. Trump)

Dieser Artikel könnte hier enden, doch das Pflichtgefühl, das uns dazu treibt, über das Weltgeschehen zu berichten, zwingt uns dazu, das Szenario, das sich bald entfalten wird, ausführlich zu beschreiben.

Wo Donald Trump, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, angesichts einer epochalen Niederlage damit gedroht hat, die jahrtausendealte iranische Zivilisation zu vernichten – bitte vergessen Sie die Friedensnobelpreisträger und die Milliardärsräte, die an Cocktails nippen, während Völkermorde stattfinden. Wir können ihm nur den Titel „Weltenverschlinger“ verleihen, als dem Einzigen, an den man in den Geschichtsbüchern noch denken wird. Vorausgesetzt, dass morgen überhaupt noch eines übrig ist.

Seit dem 28. Februar 2026 führen die USA gemeinsam mit Israel eine intensive und langwierige Luftkampagne gegen militärische, staatliche und zunehmend auch zivile Infrastruktur durch. Die Angriffe der USA und Israels richteten sich gegen Nuklearanlagen, Kommandozentralen der IRGC, Raketenbunker und Marineeinheiten, aber auch gegen Schulen, Universitäten, Wohngebiete und Kulturstätten. Trotz des Ausmaßes und der Intensität dieser Kampagne bleiben die politischen Ziele

der Operation – von Washington als Regimewechsel und Normalisierung der Lage in der Straße von Hormus definiert – unerfüllt.

Der iranische Staatsapparat hat eine institutionelle Widerstandsfähigkeit bewiesen, die von Theoretikern des strategischen Bombardements oft unterschätzt wird: Die Führungsnachfolge wurde zügig vollzogen, die IRGC hat ihre Operationen mit bewährter Effektivität fortgesetzt.

Ein Misserfolg folgte dem nächsten – und angesichts einer starken Informationsgegenoffensive des Iran über die weltweiten Medien – bestätigen die USA, die sich ursprünglich als Irans „Beschützer“ vor Israels zerstörerischer Wut erklärt hatten, nun eine Bodenoffensive gegen den Iran und kündigen diese an.



Im Mittelpunkt einer möglichen Eskalation am Boden steht die Insel Kharg, eine kleine Koralleninsel im nördlichen Persischen Golf, die als Dreh- und Angelpunkt der iranischen Ölexportwirtschaft fungiert und etwa neunzig Prozent der Rohölexporte des Landes abwickelt. Die USA haben zwei große Luftangriffe gegen militärische Einrichtungen auf der Insel Kharg durchgeführt – am 13. März und erneut am 7. April 2026 –, bei denen Seeminenlager, Raketenbunker und Luftabwehrsysteme zerstört wurden, während die Ölinfrastruktur bewusst verschont blieb. Die Trump-Regierung hat offen zugegeben, dass sie erwogen hat, die Insel mit Bodentruppen einzunehmen.

Hochrangige Regierungsvertreter erklärten, dass „die Insel Kharg eingenommen wird, falls dies zur Erreichung des Ziels notwendig ist“, betonten jedoch, dass noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden sei. Die Entsendung von rund 5.000 Marinesoldaten und Matrosen in den Persischen Golf, gefolgt von Berichten über die Entsendung von 3.000 Fallschirmjägern der 82. Luftlandedivision in die Region, verlieh diesen Überlegungen konkrete Glaubwürdigkeit. Das Pentagon hat

diesen militärischen Aufbau als Mittel zur Ausübung von Druck beschrieben, doch die operativen Vorbereitungen – einschließlich vorbereitender Angriffe, die darauf abzielen, die iranischen Verteidigungsanlagen auf der Insel zu schwächen – stehen im Einklang mit der Planung eines amphibischen oder luftgestützten Angriffs.

Die strategische Logik einer solchen Operation ist jedoch selbst innerhalb der US-amerikanischen Sicherheitsbehörden umstritten. Wie bereits in einem eigenen Artikel erörtert, würde die Einnahme der Insel Kharg an sich den Würgegriff des Iran auf die Straße von Hormus nicht aufheben. Der Iran könnte den Seeverkehr weiterhin von anderen Inseln aus abfangen – von Qeshm, Hengam und dem Trio aus Abu Musa sowie den Großen und Kleinen Tunb-Inseln –, während er gleichzeitig seine aus kleinen Angriffsbooten bestehende „Mückenflotte“ einsetzt, um jegliche Nachschubversorgung der auf der Insel stationierten US-Truppen zu bedrohen. Der Iran hat zudem die Küstenlinie der Insel in Erwartung einer amphibischen Landung mit Antipersonen- und Panzerabwehrminen befestigt und damit die Voraussetzungen für potenziell erhebliche Verluste auf amerikanischer Seite geschaffen.

Der Admiral a. D. James Stavridis, ehemaliger Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte, fasste das operative Risiko prägnant zusammen: Die iranischen Streitkräfte würden wahrscheinlich „alles in ihrer Macht Stehende tun, um den US-Streitkräften möglichst viele Verluste zuzufügen, sowohl auf Schiffen auf See als auch vor allem, sobald Bodentruppen irgendwo auf ihrem Hoheitsgebiet einmarschieren“. Verbündete am Golf haben hinter verschlossenen Türen dieselbe Sorge geäußert und gewarnt, dass eine Besetzung von Kharg iranische Vergeltungsmaßnahmen gegen die regionale Energieinfrastruktur provozieren und den Konflikt auf unbestimmte Zeit verlängern könnte.

Als Teil der umfassenderen US-Strategie stellt die geplante Bodenoperation eine Abkehr von der ursprünglich von der Regierung geäußerten Präferenz für eine schnelle, mit geringen Auswirkungen verbundene Kampagne dar. Der vielbeschworene Blitzkrieg ist nie zustande gekommen. Das Fehlen eines definierten politischen Endzustands für die Nachkriegszeit – etwa wie der Iran nach dem Krieg aussehen würde, wer ihn regieren würde und welche Sicherheitsgarantien bestehen würden – stellt zudem ein systemisches Versagen der strategischen Planung dar, das die katastrophalen Mängel der Nachkriegsplanung widerspiegelt, die bei der Invasion des Irak 2003 zu beobachten waren.

Doktrin des militärischen Scheiterns

Auf rein doktrinärer Ebene weist das der Anfangsphase des Iran-Feldzugs 2026 zugrunde liegende Einsatzkonzept die Merkmale dessen auf, was Militärtheoretiker als „schnelle und entschlossene Operationen“ (RDO) bezeichnen: den Einsatz überwältigender Gewalt gegen strategische Nervenzentren, um den Willen und die Widerstandsfähigkeit des Gegners zu brechen, bevor dieser eine kohärente Verteidigung organisieren kann. Dieser Ansatz lehnt sich sowohl an die „Shock and Awe“-Doktrin an, die bei der Invasion des Irak 2003 zum Einsatz kam, als auch an die strategische Luftkampagne des Golfkriegs von 1991. Die Ermordung des Obersten Führers Ali Khamenei, die gleichzeitige Zerstörung der nuklearen Infrastruktur und die gezielte Ausschaltung hochrangiger Kommandeure der IRGC in den frühen Stunden der Kampagne spiegeln allesamt die Absicht wider, den Entscheidungsprozess des Iran zu enthaupen und einen raschen politischen Zerfall herbeizuführen.

Ein Vergleich mit historischen Fällen ist aufschlussreich. Im Kosovo-Einsatz von 1999 zwang die 78-tägige Luftkampagne der NATO gegen die Bundesrepublik Jugoslawien Slobodan Milosevic

letztendlich dazu, die politischen Bedingungen der NATO zu akzeptieren, jedoch erst nach langwierigen Bombardements von zivil-militärisch nutzbarer und ziviler Infrastruktur, erheblichem internationalem Druck und der glaubwürdigen Androhung einer Bodeninvasion. Im Jahr 2003 schien der rasche Zusammenbruch von Saddam Husseins konventioneller Armee in weniger als drei Wochen die Gültigkeit des RDO-Konzepts zu bestätigen; das Fehlen einer Nachkriegsplanung machte jedoch schnell deutlich, dass militärischer Sieg und politische Stabilisierung analytisch und praktisch unterschiedliche Ziele sind.

Der Iran des Jahres 2026 hat sich jedoch aus mehreren strukturellen Gründen als widerstandsfähigeres Ziel erwiesen als sowohl Jugoslawien im Jahr 1999 als auch der baathistische Irak im Jahr 2003.

- Erstens ist die Regierungsarchitektur der Islamischen Republik dezentralisiert und weist eine bewusste Redundanz auf; die rasche Ernennung eines neuen Obersten Führers nur wenige Tage nach der Ermordung Khameneis zeugte eher von institutioneller Tiefe als von Fragilität.
- Zweitens verfügt die IRGC – die nicht nur als militärische Kraft, sondern auch als politische, wirtschaftliche und ideologische Institution fungiert – über einen inneren Zusammenhalt und eine Legitimität in der Bevölkerung, die paradoxerweise gerade durch den Akt der ausländischen Aggression gestärkt werden.
- Drittens ist die physische Geografie des Iran – ein Land mit einer Fläche von 1,6 Millionen Quadratkilometern, bergigem Gelände und verstreuten Siedlungen – von Natur aus widerstandsfähig gegenüber Zwangsmaßnahmen, die sich auf Luftmacht stützen, und zwar in einer Weise, wie es ein kleines, dicht besiedeltes Land wie der Kosovo nicht ist.

Die Grenzen technologischer Überlegenheit in der asymmetrischen Kriegsführung werden durch die strategische Gegenmaßnahme des Iran – die Sperrung der Straße von Hormus – noch deutlicher. Durch den Einsatz dieses einzigen Hebels asymmetrischer Macht hat der Iran der Weltwirtschaft Kosten auferlegt – einen Anstieg der Rohölpreise um fünfzig Prozent –, die jeden politischen Gewinn, den die Vereinigten Staaten aus fünf Wochen Bombardements gezogen haben, bei weitem überwiegen. Dies ist ein Lehrbuchbeispiel für das, was als Strategie der „Verhinderung“ statt der „Bestrafung“ definiert wird: Anstatt den zugefügten Schaden hinzunehmen, hat der Iran seine strategische Kalkulation neu ausgerichtet, indem er seine eigenen Zwangsmittel einsetzt. Die USA, die mit einer Dominanz der Eskalation im kinetischen Bereich in diesen Konflikt eingetreten sind, befinden sich in einer Eskalationsspirale, in der der Iran weiterhin erheblichen Einfluss besitzt.

Präsident Trumps ausdrückliches Eingeständnis, dass der Iran offenbar „in gutem Glauben“ verhandelt, während er gleichzeitig damit droht, das gesamte Land in einer einzigen Nacht „auszulöschen“, verdeutlicht den widersprüchlichen und zunehmend improvisierten Charakter der amerikanischen Strategie. Der Kreislauf der Ultimaten – bei dem zahlreiche „letzte“ Fristen verstreichen, ohne dass die angedrohten Konsequenzen vollständig durchgesetzt werden – hat die Glaubwürdigkeit der Zwangsmaßnahmen untergraben, eine Dynamik, die Zwangstheoretiker als eine der gefährlichsten in der Zwangsdiplomatie bezeichnen.

Das Problem ist, dass keine – absolut keine – von Trumps Aussagen verlässlich ist.

Bei jeder Pressekonferenz, die er seit dem 28. Februar bis heute abgehalten hat (und auch schon davor), hat Trump innerhalb derselben Reden wiederholt eine Reihe von Behauptungen bekräftigt und widerlegt. Jeder Psychologe würde ohne zu zögern eine bipolare Störung oder Schizophrenie diagnostizieren. Eine Taktik, die sicherlich nützlich ist, um den Feind zu verwirren und die öffentliche Meinung auf der halben Welt in Panik zu versetzen, aber ebenso ein ernstes Problem für das Wohlergehen der USA und ihre Zukunft darstellt – auch wenn das eine Angelegenheit ist, mit der sich die Amerikaner selbst auseinandersetzen müssen.

Was wir wissen, ist, dass die amerikanische Strategie bis heute eine Katastrophe war. Entweder gibt es ein Problem mit der Doktrin, oder es gibt ein Problem in der Befehlskette, oder wir müssen einfach anerkennen, dass der Iran bisher die Oberhand über die USA und Israel hatte und sich als fähig erwiesen hat, einer nuklearen Supermacht und einer Atommacht die Stirn zu bieten.

Ein regionaler Krieg mit globalen Auswirkungen

Dieser wahnsinnige Krieg hat rasch den Charakter eines regionalisierten Konflikts angenommen, wobei die Vergeltungsstrategie des Iran weit über direkte Angriffe auf israelische und amerikanische Ziele hinausgeht. Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien haben ihre Luftabwehrsysteme aktiviert, um iranische Raketen und Drohnen abzufangen. Der Iran hat Energieinfrastruktur entlang der Golfküste angegriffen, das Hauptquartier der Kuwait Petroleum Corporation ins Visier genommen und Schwärme von Drohnen gegen israelische Städte eingesetzt, wobei bei einem einzigen Angriff auf Haifa am 6. April 2026 mindestens vier Menschen getötet wurden. Der Libanon, der trotz der fragilen Waffenstillstandsvereinbarungen von Ende 2024 von Israel erneut in den Konflikt hineingezogen wurde, verzeichnete innerhalb weniger Tage mehr als 1.400 Opfer.

Die Golfstaaten befinden sich in einer strukturell widersprüchlichen Lage. Einerseits betrachten Saudi-Arabien und die Emirate die regionale Vorherrschaft des Iran seit langem als existenzielle Bedrohung und haben die strategischen Ziele der US-Kampagne begrüßt. Andererseits birgt der langwierige Konflikt – und insbesondere die Aussicht auf iranische Vergeltungsmaßnahmen gegen die Energieinfrastruktur am Golf – ernsthafte Risiken für ihre eigenen wirtschaftlichen Grundlagen.

Der diplomatische Berater der Vereinigten Arabischen Emirate, Anwar Gargash, hat diese Spannung ausdrücklich zum Ausdruck gebracht: Jedes Abkommen müsse den Zugang zur Straße von Hormus garantieren, das iranische Programm für ballistische Raketen angehen und „die Grundursache der Instabilität beseitigen“ – doch die Golfstaaten haben Washington hinter verschlossenen Türen dringend gebeten, keine Bodeninvasion von Kharg durchzuführen, gerade weil sie die Folgen von Vergeltungsmaßnahmen fürchten.

Die Straße von Hormus, durch die in Friedenszeiten etwa 20 Prozent der weltweiten Ölversorgung fließen, ist zum zentralen Schauplatz strategischer Auseinandersetzungen in diesem Konflikt geworden. Die faktische Blockade durch den Iran – die selektive Durchfahrt zulässt, während in der Nähe der Insel Bandar Abbas, wie Analysten es beschreiben, „Mautgebühren“ erhoben werden – hat die Rohölpreise bereits von etwa 73 US-Dollar pro Barrel zu Kriegsbeginn auf über 109 US-Dollar pro Barrel Anfang April 2026 in die Höhe getrieben, was einem Anstieg von mehr als fünfzig Prozent entspricht. Der Council on Foreign Relations hat die Meerenge als Nervenzentrum für „fast ein

Fünftel der weltweiten Öl- und Erdgasversorgung“ bezeichnet, wodurch ihre Unterbrechung zu einem Ereignis mit systemischen globalen wirtschaftlichen Folgen wird.

Historische Präzedenzfälle geben Anlass zum Nachdenken. Das arabische Ölembargo von 1973, das zu einer Vervierfachung der Ölpreise führte, trug unmittelbar zu einem Jahrzehnt der Stagflation in den westlichen Volkswirtschaften bei. Die durch die iranische Revolution von 1979 verursachten Störungen auf den Ölmärkten trugen zu einem zweiten Preisschock ähnlichen Ausmaßes bei.

Die Störung von 2026, die in einer Weltwirtschaft auftritt, die aufgrund struktureller Ungleichgewichte nach der Pandemie und früherer Zollschocks bereits unter Inflationsdruck steht, birgt das Risiko, vergleichbare oder noch größere makroökonomische Schäden zu verursachen. Lieferketten, die von Rohöl aus dem Persischen Golf abhängig sind – Europa, Südasien, Ostasien und insbesondere China, das etwa 11 Prozent seines Öls auf dem Seeweg aus dem Iran importiert –, stehen vor einer schweren Krise. Der Internationale Währungsfonds würde nach gängigen Modellen im Falle anhaltender Störungen dieser Größenordnung erhebliche Abwärtskorrekturen des Wachstums prognostizieren.

Die strategische Kalkulation des Iran bei der Aufrechterhaltung der Blockade zeugt von einem ausgeprägten Verständnis dieser Asymmetrie. Die Straße von Hormus stellt „den größten strategischen Hebel dar, über den der Iran gegenüber den USA und ihren Verbündeten verfügt“, gerade weil sie es einer schwächeren Macht ermöglicht, dem globalen System unverhältnismäßig hohe Kosten aufzuerlegen.

Solange der Iran diesen Hebel – und die glaubwürdige Drohung, ihn einzusetzen – aufrechterhält, ist eine Einigung allein zu amerikanischen Bedingungen strukturell unwahrscheinlich. Tatsächlich ist es durchaus realistisch, dass die Ölmonarchien einen vollständigen Wandel durchlaufen werden, und dies wäre sowohl für die USA als auch für den Iran sinnvoll, der sich unweigerlich als regulierende Macht und regionaler Führer behaupten muss. Entweder das, oder Krieg bis zum letzten verbliebenen Petrodollar.

Erosion internationaler Normen

All dies geschieht nicht in einem geopolitischen Vakuum. China, das große Mengen an iranischem Rohöl importiert und im Rahmen der umfassenden strategischen Partnerschaft von 2021 strategisch in den Iran investiert hat, hat ein konkretes und unmittelbares Interesse an einer Lösung des Konflikts. Der Sprecher des chinesischen Außenministeriums hat öffentlich zum Dialog aufgerufen und die Notwendigkeit betont, „die Flammen des Krieges zu löschen“, während gleichzeitig Maßnahmen ergriffen werden, um die Auswirkungen auf die inländischen Kraftstoffpreise als Reaktion auf den Versorgungsschock abzufedern.

Die strukturelle Frage, die viele hervorgehoben haben, ist, ob China über die bereits eingenommene Haltung hinausgehen wird, um dem Iran konkrete Unterstützung zu leisten – in Form von Informationsaustausch, diplomatischer Obstruktion im Sicherheitsrat oder indirekter wirtschaftlicher Hilfe zur Unterstützung der iranischen Kriegsanstrengungen –, nämlich durch direkte militärische Unterstützung. Dies ist zumindest vorerst unwahrscheinlich, da China keine direkten Kriege führt und gemäß den Prinzipien des Konfuzianismus und den Lehren von Sun Tzu, der sagte: „Bevor du einen Krieg führst, stelle sicher, dass du ihn bereits gewonnen hast“, in jeder Schlacht, die es führt, einen „vorherigen Sieg“ anstrebt.

Russland, dessen strategische Partnerschaft mit dem Iran sich nach der „militärischen Sonderoperation“ in der Ukraine im Jahr 2022 vertieft hat, steht vor ähnlichen Überlegungen. Moskau hat ein klares Interesse daran, dass die militärischen und finanziellen Ressourcen der USA in einem Konflikt im Nahen Osten erschöpft werden, und hat den Iran in der Vergangenheit mit Luftabwehrsystemen beliefert – von denen einige bereits ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt haben, amerikanische Flugzeuge zu bedrohen, wie der Abschuss von mindestens einer F-15E zeigt.

Der Charakter der strategischen Verpflichtungen der USA an mehreren Fronten – Ukraine, Taiwan und nun auch der Iran – ist genau die Art von gleichzeitiger Überlastung, die in gemeinsamen strategischen Dokumenten Russlands und Chinas als Ziel identifiziert wurde. Aus einer realistischen Perspektive sind die Voraussetzungen für opportunistisches Verhalten der Großmächte gegeben.

Die Zerstörung der iranischen Nuklearinfrastruktur – vom israelischen Ministerpräsidenten Netanjahu als Beseitigung „zweier existenzieller Bedrohungen“ gefeiert – hat zwar das unmittelbare Ziel erreicht, das iranische Anreicherungsprogramm zu verlangsamen, doch könnten sich die strategischen Folgen für die Normen der nuklearen Nichtverbreitung als äußerst kontraproduktiv erweisen. Die Lehre, die die Staaten der „Achse des Widerstands“ und andere daraus wahrscheinlich ziehen werden, ist, dass nur der Besitz einer einsatzfähigen nuklearen Abschreckung die Souveränität vor einem amerikanischen (und israelischen) Angriff garantiert.

Nordkoreas fortgesetzte nukleare Entwicklung und jegliches Vertuschungsverhalten von Staaten, die an den Iran grenzen, werden wahrscheinlich dadurch bestärkt, dass gezeigt wurde, dass nicht-nukleare Staaten – selbst solche, die sich in aktiven diplomatischen Verhandlungen befinden, wie es der Iran am 28. Februar 2026 war, als die Angriffe begannen – *nicht* vor gezielten militärischen Aktionen gegen das Regime geschützt sind.

Allgemeiner betrachtet stellt dieser Konflikt eine erhebliche Beschleunigung dessen dar, was Wissenschaftler als „Erosion der liberalen internationalen Ordnung“ bezeichnet haben. Die US-Kampagne wurde ohne Genehmigung des Sicherheitsrats und ohne Kriegserklärung durch den Kongress gestartet – eine verfassungsrechtliche und völkerrechtliche Anomalie, die demokratische Kongressabgeordnete vehement beanstandeten, wenn auch ohne unmittelbare legislative Wirkung.

Der Grundsatz, dass militärische Gewalt gegen einen souveränen Staat, mit dem man sich nominell nicht im Krieg befindet, allein auf der Grundlage der Exekutivgewalt angewendet werden darf, schafft einen Präzedenzfall, auf den sich andere Großmächte sicherlich berufen werden, um ihre eigenen künftigen Militäraktionen zu rechtfertigen.

Hinzu kommt die humanitäre Katastrophe. Die Folgen der fünfwöchigen intensiven Luftangriffe sind verheerend und verschlimmern sich weiter. Bis zum 7. April 2026 meldeten die iranischen Behörden mehr als 1.900 Todesopfer im Iran infolge von Angriffen der USA und Israels, während die Zahl der Todesopfer im gesamten Konfliktgebiet – Libanon, Irak, Jemen und Israel – auf über 3.400 steigt.

Die Angriffe trafen Schulen (der bekannteste Fall ist die Mädchenschule in Minab im Süden des Iran, bei der über 170 Menschen ums Leben kamen), Wohngebäude, Gesundheitseinrichtungen, die Sharif University of Technology sowie eine Synagoge in Teheran, die der iranisch-jüdischen Gemeinde dient.

Die Drohungen gegen die zivile Infrastruktur, die derzeit auf höchster Ebene der US-Regierung geäußert werden, verschärfen diese Besorgnis dramatisch. Am 7. April 2026 erklärte Präsident Trump auf seiner Plattform „Truth Social“, dass „heute Nacht eine ganze Zivilisation untergehen wird“ – eine explizite Drohung mit der Zerstörung der Zivilisation, die, ungeachtet rhetorischer Übertreibungen, in konkrete Maßnahmen umgesetzt wurde, mit der erklärten Absicht, Kraftwerke, Entsalzungsanlagen und Brücken ins Visier zu nehmen.

Der Kongressabgeordnete Mike Lawler bestätigte in einem CNN-Interview, dass zu den in Betracht gezogenen Zielen „Energie- und zivile Infrastruktur, einschließlich Straßen und Brücken“ gehören. Wie der leitende Forschungsdirektor von Amnesty International feststellte, würden Kraftwerke „die Grundbedürfnisse und Lebensgrundlagen von Millionen von Zivilisten decken; ein Angriff auf sie wäre unverhältnismäßig und daher nach dem humanitären Völkerrecht illegal und könnte ein Kriegsverbrechen darstellen“.

Der geltende Rechtsrahmen ist eindeutig. Artikel 54 des Zusatzprotokolls I zu den Genfer Konventionen verbietet Angriffe auf „Objekte, die für das Überleben der Zivilbevölkerung unverzichtbar sind“, wozu ausdrücklich Nahrungsmittel, Wasserquellen und landwirtschaftliche Infrastruktur gehören. Artikel 56 verbietet Angriffe auf „Anlagen und Einrichtungen, die gefährliche Kräfte enthalten“ – einschließlich Kraftwerke –, wenn solche Angriffe schwere Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachen können. Der in Artikel 51 Absatz 5 Buchstabe b des Zusatzprotokolls I verankerte Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verbietet Angriffe, bei denen der zu erwartende Schaden für die Zivilbevölkerung im Verhältnis zum erwarteten konkreten und unmittelbaren militärischen Vorteil unverhältnismäßig ist.

Der ehemalige Geschäftsführer von Human Rights Watch, Kenneth Roth, bezeichnete Trumps Drohung, eine „ganze Zivilisation“ ins Visier zu nehmen, als „offene Androhung kollektiver Bestrafung“ – was gemäß Artikel 33 der Vierten Genfer Konvention verboten ist – und merkte an, dass „Angriffe auf Zivilisten ein Kriegsverbrechen darstellen. Dasselbe gilt für Drohungen, die darauf abzielen, die Zivilbevölkerung zu terrorisieren.“ Obwohl die Staaten den Zusatzprotokollen nicht durch allgemeine Anerkennung beigetreten sind, sind die Vereinigten Staaten an das humanitäre Völkergewohnheitsrecht gebunden, das dieselben grundlegenden Verbote widerspiegelt.

Das Ausmaß der Vertreibungen und Flüchtlingsströme, die durch die anhaltenden Bombardements eines Landes mit 85 Millionen Einwohnern verursacht werden, ist noch nicht vollständig beziffert worden, doch historische Parallelen – der Irakkrieg führte zur Vertreibung von über vier Millionen Menschen; der Syrienkonflikt löste die schwerste Flüchtlingskrise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg aus – lassen auf Folgen vergleichbaren oder sogar noch größeren Ausmaßes schließen. Die relative geografische Isolation des Iran verringert zwar die unmittelbaren Flüchtlingsströme nach Europa, doch die Nachbarländer – Türkei, Irak, Afghanistan und Pakistan – stehen unter erheblichem Druck. Es ist anzumerken, dass die iranischen Grenzen zu Afghanistan und Pakistan bereits zu den verkehrsreichsten Migrationskorridoren der Welt zählen; konfliktbedingte Vertreibungen drohen die bereits bestehenden humanitären Spannungen weiter zu verschärfen.

Anders ausgedrückt: Baal ist bereit, ganze Völker zu verschlingen, und hat nicht die Absicht, vor irgendetwas Halt zu machen, was die verschiedenen Zivilisationen dieser Menschheit hervorgebracht haben.

Und behalten Sie diesen Punkt fest im Hinterkopf: Die USA stellen zusammen mit ihren Vasallen die Anti-Zivilisation dar. Um es mit den Worten einiger Kommentatoren zu sagen: Amerika ist das Lieblingsland des Antichristen.

Die große Falle

All dies offenbart einen Konflikt, der durch eine grundlegende Diskrepanz zwischen militärischen Mitteln und politischen Zielen, zwischen Barbarei (die USA und Israel) und Zivilisation (Iran) gekennzeichnet ist.

Die USA sind offenbar unter der Annahme in diesen Krieg eingetreten, dass die Absetzung Khomeinis und die Zerstörung der nuklearen Infrastruktur zu einem raschen politischen Zusammenbruch oder einem massiven Volksaufstand führen würden – Bedingungen, die eine rasche diplomatische Lösung zu amerikanischen Bedingungen ermöglichen würden. Fünf Wochen später ist keine dieser Voraussetzungen eingetreten. Die institutionelle Widerstandsfähigkeit des Iran, die rasche Neubesetzung seiner obersten Führung, das Ausbleiben nennenswerter militärischer Überläufer und die anhaltende Fähigkeit der IRGC, komplexe regionale Operationen durchzuführen, widersprechen allesamt den grundlegenden Prämissen des Krieges.

Die derzeitige Eskalationsdynamik spiegelt die Eskalationsleiter wider, einen schrittweisen Prozess, in dem jede Seite, wenn sie mit dem derzeitigen Maß an Gewalt keine Nachgiebigkeit erzwingen kann, den Einsatz schrittweise erhöht. Trumps Vorgehen – von gezielten Militärschlägen über die Bombardierung der Insel Kharg bis hin zu expliziten Drohungen gegen Kraftwerke, Entsalzungsanlagen und zivile Infrastruktur sowie der Androhung der Vernichtung der Zivilisation – zeichnet diese Eskalationsleiter mit beunruhigender Deutlichkeit nach. Die Eskalationstheorie warnt jedoch auch davor, dass Gegner ab einem bestimmten Punkt nicht mehr wie erwartet auf Sanktionen reagieren, sondern ihren Widerstand stattdessen noch verstärken.

Der diplomatische Kanal ist noch nicht vollständig geschlossen, und dies spricht für die – leider immer schwächer werdende – Aussicht auf eine friedliche Lösung. Der Zehn-Punkte-Vorschlag des Iran – der ein Ende der Feindseligkeiten, ein Protokoll über die Durchfahrt durch die Straße von Hormus, die Aufhebung der Sanktionen und Garantien für den Wiederaufbau beinhaltet – wurde von Trump als „bedeutender Schritt“ gewertet.

Der Vermittlungsrahmen unter Beteiligung des pakistanischen Feldmarschalls Asim Munir, Vizepräsident Vance und der iranischen Parlamentsführung stellt einen viel kritisierten, aber potenziell tragfähigen sekundären Kanal dar, zumindest vorläufig.

Das Problem ist, dass weder die USA noch Israel in diplomatischen Angelegenheiten verlässlich sind. Kein Abkommen wurde jemals eingehalten; es handelt sich um zwei Einheiten, die dazu bestimmt sind, sich ständig im Krieg zu befinden, und deren gemeinsames Endziel die messianische Verwirklichung der globalen Vorherrschaft ist. Darüber hinaus hat keine der beiden Seiten jemals behauptet, bereit zu sein, von diesen Positionen abzurücken. Von denen, die durch ihre Handlungen bestätigen, befürworten und demonstrieren, dass ihre Absicht die Zerstörung ist, kann nichts Gutes erwartet werden.

Die NATO-Verbündeten hingegen sind in der Koalition auffällig abwesend, und Trump hat das Bündnis öffentlich für seine mangelnde Beteiligung kritisiert. Lediglich Italien hat in Washington

seine eigene Unterwürfigkeit zur Schau gestellt. Diese Isolation schränkt sowohl die verfügbaren militärischen Optionen als auch den diplomatischen Einfluss ein, der erzielt werden könnte, da eine multilaterale Koalition weitaus mehr Legitimität hätte, um den Iran zu einem Kompromiss zu bewegen.

Wie geht es nun weiter?

Alles, was bisher gesagt wurde, zeichnet ein sehr ernstes Szenario, vielleicht sogar einen Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt. Ein Szenario, bei dem jedoch noch immer sehr wichtige Fragen offen sind.

Es ist klar, dass die USA und Israel gestoppt werden müssen. Solange sie weiterhin präsent sind, wird es in der Welt niemals Frieden geben.

Sollte die nukleare Phase des Konflikts beginnen, wird nichts mehr so sein wie zuvor. Dies könnte eine Kettenreaktion von Bombenangriffen in verschiedenen Teilen der Welt auslösen. Es ist unwahrscheinlich, dass jemand die USA direkt auf ihrem eigenen Territorium angreifen würde, selbst im Falle eines Atomkrieges. Die Wahrheit ist, dass ein Atomkrieg niemandem nützt und niemand ein starkes genug Interesse daran hat, ein anderes Land auf Kosten des eigenen zu retten.

Russland und China werden Stellung beziehen müssen. Und zwar nicht nur diplomatisch. Sollte der Iran weiter angegriffen werden, werden wir sehen, welche Verträge, Abkommen und Partnerschaften weiterhin Gültigkeit haben. Bislang haben die beiden Supermächte gezeigt, dass sie ihre eigenen Interessen schützen werden ... selbst auf Kosten der Souveränität und Existenz des Iran.

Europa steht kurz davor, in eine Energiekatastrophe zu stürzen, was den Eliten eine weitere Gelegenheit bietet, die Bürger unter Kontrolle, Zwang und Ausgangssperren zu stellen – Bürger, die sich entscheiden müssen, ob sie ein für alle Mal rebellieren oder sich erneut von ihren Führern unterdrücken lassen wollen. Diesmal wird es weniger Treibstoff geben, um zu fliehen, und weniger Strom, um ihre Gefangenschaft in den sozialen Medien zu dokumentieren.

Die ganze Welt wird ein anderes Gesicht bekommen. Alle Sicherheitsprotokolle wurden umgangen, die Art und Weise, wie Krieg geführt wird, ist nicht mehr dieselbe, und die internationalen und geoökonomischen Beziehungen werden sich verändern.

Die weiße Flagge

Wenn Trump am 7. April damit gedroht hat, eine weitere Welt, eine weitere Zivilisation zu verschlingen, dann ist das, was am Morgen des 8. April geschah, ein wahres Wunder. Oder vielleicht auch nicht. Die USA haben sich zurückgezogen; sie sind einen Schritt zurückgetreten. Donald Trump hat die weiße Flagge gehisst. Der Iran hat sich durchgesetzt.

Über Nacht wurde eine Vereinbarung über einen 14-tägigen Waffenstillstand zwischen den USA und dem Iran erzielt. Die Bedingungen dieser Vereinbarung wirken eher überraschend und lassen auf eine recht fragile Stabilität schließen. Wie so oft gibt es zwei widersprüchliche Versionen des Abkommens, die sich durch unterschiedliche Darstellungen auszeichnen.

Der amerikanischen Version zufolge war der Iran gezwungen, den Waffenstillstand nach den schweren Angriffen des Vortags zu akzeptieren, die zu den intensivsten des gesamten Konflikts zählten. Die grundlegende Bedingung für die Aufrechterhaltung der Waffenruhe ist die Öffnung der

Straße von Hormus. Was einen möglichen Weg zum Frieden angeht, erklärte Trump, dass die vom Iran vorgelegten zehn Punkte eine Verhandlungsgrundlage darstellten, auf der aufgebaut werden könne.

Die iranische Version sieht jedoch ganz anders aus: Nach Angaben Teherans sahen sich die USA und Israel aufgrund des starken iranischen Widerstands gezwungen, ein Abkommen zu akzeptieren, das für sie eine klare Niederlage darstellen würde. Als Beleg für diese Interpretation wird die Offenheit der USA gegenüber den vom Iran vorgeschlagenen zehn Punkten angeführt.

Analysiert man diese zehn Punkte unter der Annahme, dass sie das Endergebnis eines Friedensabkommens darstellen, fällt es schwer, der iranischen Interpretation nicht Gewicht beizumessen. Zu den Punkten gehören:

1. Eine konkrete Zusage der USA, den Nichtangriff zu garantieren.
2. Die Aufrechterhaltung der iranischen Kontrolle über die Straße von Hormus.
3. Anerkennung des Rechts auf Urananreicherung.
4. Die Aufhebung aller Primärsanktionen.
5. Die Aufhebung aller sekundären Sanktionen.
6. Die Aufhebung der Resolutionen des Sicherheitsrats.
7. Die Aufhebung der Beschlüsse des Gouverneursrats und die Freigabe der iranischen Gelder.
8. Die Zahlung einer Entschädigung an den Iran für erlittene Schäden.
9. Der Abzug aller US-Streitkräfte aus der Region.
10. Die Einstellung der Feindseligkeiten an allen Fronten, einschließlich des Kampfes gegen den islamischen Widerstand im Libanon.

Es ist nicht sicher, ob die zweiwöchige Frist, die für den Abschluss eines Friedensabkommens erforderlich ist (es handelt sich hier, das sollten wir nicht vergessen, lediglich um einen Waffenstillstand), eingehalten wird, und das gilt für beide Seiten.

Was morgen bringen wird, ist eine beängstigende Ungewissheit. Was wir jedoch wissen, ist, dass das iranische Volk der ganzen Welt ein Beispiel dafür geben wird, was Mut und Würde bedeuten. Keines dieser beiden Wörter ist in der amerikanischen Medaillensammlung zu finden.